

Emily Overbeck

## Frauenbilder und Frauenbildung

Geschlechterrollen und Bildungskonzepte in Sozialutopien  
amerikanischer Autorinnen des 19. Jahrhunderts

Bernd Engler, Michael Hochgeschwender, Jörg Nagler,  
Udo Sautter, Oliver Scheiding (Hg.)

## **Mosaic**

Studien und Texte zur amerikanischen  
Kultur und Geschichte

Band 41

Emily Overbeck

# **Frauenbilder und Frauenbildung**

Geschlechterrollen und Bildungskonzepte  
in Sozialutopien amerikanischer Autorinnen  
des 19. Jahrhunderts

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Overbeck, Emily:** Frauenbilder und Frauenbildung:  
Geschlechterrollen und Bildungskonzepte in Sozialutopien  
amerikanischer Autorinnen des 19. Jahrhunderts /  
Emily Overbeck.-  
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011  
(Mosaic ; Vol. 41)  
ISBN 978-3-86821-273-0

Umschlagabbildung: Frances Benjamin Johnston:  
Young women in Washington, D.C. Normal School classroom  
studying birds (1899?), Detail –  
Library of Congress (LC-USZ62-112558)

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2011  
ISBN 978-3-86821-273-0

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Postfach 4005, D-54230 Trier  
Bergstraße 27, D-54295 Trier  
Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

*Für meine Eltern*



## **Vorwort**

Die vorliegende Untersuchung über "Frauenbilder und Frauenbildung" ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die 2008 an der Neuphilologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen angenommen wurde. Die Arbeit an der Dissertation wurde durch ein Stipendium der Graduiertenförderung des Landes Baden-Württemberg großzügig gefördert. Die Mitarbeiterinnen des Lesesaals der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart unterstützten die erste Schreibphase der Dissertation durch die Bereitstellung eines Studios.

Der größte Dank für die Entstehung dieser Dissertation gilt Herrn Professor Dr. Bernd Engler, dessen Engagement als Doktorvater, was Unterstützung, Beratung und konstruktive Kritik angeht, das normale Maß weit überschreitet.

Professor Margaret Homans von der Yale University hat mich am Anfang meiner Dissertation fachlich hervorragend beraten. Genauso sehr habe ich von den kritischen Gesprächen mit Dr. Gisela Spies-Schlientz (1938-2004) profitiert, die mir zudem eine Bibliothek feministischer Literatur vererbte, zu deren Aufbau ich sonst sicher Jahre gebraucht hätte.

Großer Dank für alles gilt zuletzt allen meinen Freundinnen, Freunden und meiner Familie.

Stuttgart, im Oktober 2010

Emily Overbeck





# Inhalt

1. Einleitung	11
1.1 These	17
1.2 Stand der Forschung	18
2. Historische Hintergründe und theoretische Vorüberlegungen	21
2.1 Theoretische Vorüberlegungen zu Verfahren der Diskursanalyse	21
2.2 Michel Foucault und die Diskursanalyse	23
2.3 Judith Butler und die Performativität von Geschlecht	27
2.4 Pierre Bourdieu und das Feld der kulturellen Produktion	34
3. Gesellschaftliche Hintergründe: Die Diskurse des 19. Jahrhunderts	41
3.1 Naturwissenschaften: Der Sozialdarwinismus	41
3.1.1 Frauenrechte vs. Status Quo: Herbert Spencer	48
3.1.2 Kritik an der Aufklärung: William Graham Sumner	53
3.1.3 Bildung und "Gynaecocracy": Lester Frank Ward	56
3.1.4 <i>The Evolution of Woman</i> : Eliza Burt Gamble	58
3.1.5 Mutterschaft statt Ehe: Ellen Karolina Sofia Key	60
3.1.6 Die feminisierte Gesellschaft: Charlotte Perkins Gilman	62
3.1.7 Fazit	66
3.2 Politik: Der <i>Progressivism</i>	71
3.2.1 Bildung im Kontext: John Dewey	75
3.2.2 Bildung zu politischer Reform: Herbert Croly und Walter Lippmann	80
3.2.3 Bildung als Mittel zur Ausprägung sozialen Verhaltens: Jane Addams	86
3.2.4 Bildung und sexuelle Selbstbestimmung: Margaret Sanger	88
3.2.5 Bildung zu moderner Partnerschaft: M. Carey Thomas	91
3.3 Geschlechterrollen: <i>separate spheres</i> und <i>domesticity</i>	92
3.4 Häretische Entwürfe: Das Geschlechtermodell Margaret Fullers	100
4. Abbildungen und Widerstände innerhalb des kulturellen Systems	109
4.1 Einführung: Frauenzeitschriften der viktorianischen Ära	109
4.2 <i>The Ladies' Home Journal</i>	114

4.3	<i>Good Housekeeping</i>	123
4.4	Auswertung	139
5.	Weiblichkeit und Bildung in Sozialutopien des 19. Jahrhunderts	143
5.1	Einführung: Die weibliche Utopie	143
5.2	Der utopische Reformroman: <i>Out of Her Sphere</i> (1871)	156
5.2.1	Hintergründe: Reformerisches Christentum	156
5.2.2	Literarische Doppelung und moralischer Standard	160
5.2.3	Strategien der frühen amerikanischen Frauenbewegung	164
5.2.4	<i>Out of Her Sphere</i> als sentimentaler Reformroman	168
5.2.5	Strategien der Umwertung	171
5.2.6	Makro- und Mikrostruktur des Romans	180
5.3	Die erste rein weibliche Utopie: <i>Mizora</i> (1881)	182
5.3.1	Hintergründe: Autorinnen der weißen, christlichen Mittelschicht	182
5.3.2	<i>Mizora</i> : eine 'gelungene' Utopie?	184
5.3.3	Bildung als Basis einer neuen Gesellschaft	192
5.3.4	<i>Mizora</i> als 'klassische' Utopie des 19. Jahrhunderts	199
5.3.5	Strategien der Umwertung	203
5.3.6	Der große Paradigmenwechsel des 19. Jahrhunderts	213
5.4	Die Parallelwelten: <i>Unveiling a Parallel</i> (1893)	215
5.4.1	Hintergründe: Christliche Sozialreform	215
5.4.2	<i>Gender</i> -Kategorien: Satire und Spiegelung	218
5.4.3	Utopische Literatur als experimenteller Raum	221
5.4.4	Spannungen und Widersprüche	224
5.4.5	Strategien der Umwertung	235
5.4.6	Interaktion von Diskursen	247
5.5	Der Ausblick auf das 20. Jahrhundert: <i>Herland</i> (1915)	251
5.5.1	Hintergründe: Sozialismus und Feminismus	251
5.5.2	Drei Mann als Entdecker: Verschiedene Modelle von Männlichkeit	258
5.5.3	Die organische Frauengesellschaft	267
5.5.4	<i>Herland</i> als Bildungsutopie	270
5.5.5	Strategien der Umwertung	275
5.5.6	Individuum und Kollektiv – Weiblichkeit und Männlichkeit	282
6.	Resümee	287
7.	Literaturverzeichnis	297

## 1. Einleitung

Der explosionsartige Anstieg der Veröffentlichung utopischer Texte im späten 19. Jahrhundert stellt eine der bemerkenswertesten literarischen Entwicklungen dar, welche die *post-bellum*-Epoche in den Vereinigten Staaten charakterisierten. Vor dem Hintergrund komplexer sozialer und historischer Entwicklungen, die generell unter dem Terminus der industriellen Revolution zusammengefasst werden, hatte ein gesellschaftlicher Umbruch stattgefunden, der einen massiven Paradigmenwechsel zur Folge hatte: unter anderem den Übergang von der agrarischen zur industriellen Gesellschaft, von der Religion als dominantem Sinnsystem zu den Naturwissenschaften, von der Familienstruktur der bäuerlichen Großfamilie zur kleineren, aber immer noch patriarchalisch geprägten Kernfamilie. Das Genre der utopischen Literatur erwies sich offensichtlich in besonderer Weise als geeignet, die Hoffnungen und Befürchtungen abzubilden und zu verarbeiten, welche diese Veränderungen im Bewusstsein der amerikanischen Nation hervorriefen. Durch eine bis dahin – und seitdem – ungekannte Massenpublikation utopischer Romane nutzten US-amerikanische Autoren dieses Genre, um in einer Art experimentellem Raum Ideen und Verhaltensmodelle zu überprüfen und zu bewerten, welche auf der Ebene der Realität noch nicht als akzeptabel galten (vgl. Fluck 1997). Doch speziell auch die Autorinnen dieser Zeit machten sich das Genre zu eigen und nutzten die literarische Form zur Aushandlung von Weiblichkeitsmodellen, deren verschiedene Versionen im täglichen Leben in Auseinandersetzung und teilweise in direkter Konkurrenz standen.

Während des gleichen Zeitraums, von der Mitte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, fanden, wie in den meisten Lebensbereichen der Bewohner und Bewohnerinnen der USA, auch im Bereich der Bildung und Erziehung grundlegende Umwälzungen statt. Nachdem ein System gleichsam elitärer höherer Bildung in den USA zwischen dem Ende des 17. und dem Anfang des 18. Jahrhundert etabliert worden war, stellten sich im 19. Jahrhundert aufgrund der veränderten Ausgangsbedingungen mit erneuter Dringlichkeit Fragen nach Systematik, Zielsetzung und Zugänglichkeit zu eben dieser Hochschulbildung. Insbesondere die Frage nach dem Sinn und der Berechtigung eines Hochschul-

besuchs von Frauen wurde zu dieser Zeit zu der *demand of the age*, zur dominanten Fragestellung eines ganzen Zeitalters; dies vor allem deswegen, weil am Beispiel der höheren Bildung wiederum verschiedenste Weiblichkeitsmodelle zur Demonstration herangezogen wurden, welche daraufhin miteinander in Konkurrenz bzw. in Interaktion traten.

Diese beiden Entwicklungen, die eine auf der Ebene des literarischen Diskurses, die andere auf der Ebene des öffentlichen Diskurses und der *non-fiction*, beschäftigen sich mit denselben Verhaltensmodellen: den Entwürfen von Weiblichkeit und von Bildung, die im späten 19. Jahrhundert existierten oder gerade im Entstehen begriffen waren. Dabei ist eine direkte Verbindung der beiden Ebenen nachweisbar: Die Mehrheit der zwischen 1850 und 1900 erschienenen Sozialutopien, besonders aber die von Frauen verfassten und daher auch hauptsächlich von Frauen rezipierten Exemplare der Gattung, weisen der Bildungs- und Erziehungsthematik eine tragende Rolle zu. Ein Großteil der Überzeugungskraft der utopischen Szenarien hängt davon ab, wie erfolgreich diese ihre Bildungsideale transportieren können. Umgekehrt operieren auch die zeitgenössischen nicht fiktionalen Texte zum Thema der Frauenbildung, also etwa Erziehungsratgeber, Artikel in populären oder wissenschaftlichen Zeitschriften, Pamphlete, Essays oder Abhandlungen, sozusagen unter einer utopischen Prämisse: Je nach Orientierung ihrer Verfasserinnen und Verfasser zeichnen diese, pro oder contra Frauenbildung, ein Wunschbild der wahren Weiblichkeit, deren definitorische Unbestimmtheit sich schon allein an dem enorm hohen Aufkommen von Definitionsversuchen ablesen lässt.

Im Verlauf meiner Untersuchung nehme ich daher in meine Analyse sowohl fiktionale als auch so genannte Sachtexte auf. Ich arbeite dabei mit der Hypothese, dass sowohl die eine wie die andere Form von Text Ideen und Verhaltensmodelle zum Ausdruck bringt beziehungsweise rekonstruiert, welche ihrer Leserschaft zur Verfügung stehen: "[F]orms of non-fictional discourse, when set side by side with contemporary fiction, can be seen to construct the real world in the image of a set of ideals and beliefs in exactly the same way that novels and stories do" (Tompkins 1985, xv).

Meiner These zufolge fanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf der diskursiven Ebene Veränderungen statt, welche die konkreten Entwicklungen im Bereich der Frauenbildung überhaupt erst ermöglichten. Speziell die Befürworterinnen und Befürworter der Hochschulbildung von Frauen, aber auch diejenigen, welche die Forderung danach ablehnten, eigneten sich im Verlauf